

Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt
Band: - (1994)

Artikel: 175 Jahre Stadtschützengesellschaft Aarburg
Autor: Schmid, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787865>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

175 Jahre Stadtschützengesellschaft Aarburg

Hans Schmid, Aarburg

«In der kleinen, zur Handlung vorteilhaft gelegenen Stadt, an der Aar, und der grossen Handlungsstrasse von Basel nach Luzern und Italien» — wie sie in einem zeitgenössischen «Handlexikon der Schweiz» genannt wird — schlossen sich im September 1818 dreiundvierzig ehrenwerte Männer aus dem Städtlein Aarburg und aus der Umgebung zu einer Schützengesellschaft zusammen. 119 Häuser mit 1153 Einwohnern scharten sich um Schlossfelsen und Flusshafen.

Die vergangenen 20 Jahre hatten das Land hart geprüft. Revolution, Krieg, Einquartierung fremder Truppen, Requisitionen, Hunger, Teuerung, Epidemien hatten schwer gelastet und es brauchte eine gehörige Portion Zuversicht und Bürgerstolz, um einen Schützenverein ins Leben zu rufen. Die Freude über die erst vor wenigen Jahren errungenen Bürgerrechte mag bei der Vereinsgründung kräftig mitgeholfen haben.

(aus dem Talerprospekt zum 150-Jahr-Jubiläum)



Die Stadtschützen 1993 am 86. Schiessen des Habsburgschützenverbandes, dem die Gesellschaft seit 1917 angehört.

Schützenwesen in Aarburg vor 1818

Die ältesten Zeugen für die Pflege der Schiesskunst gehen auf Jahrtausende zurück. Wir besitzen auch aus unserer Gegend zahlreiche Funde von Pfeil- und Lanzenspitzen aus Feuerstein, die sowohl auf der Jagd als auch im Kampfe von Mann zu Mann Verwendung gefunden haben. Es ist anzunehmen, dass man sich schon in jenen Zeiten im friedlichen Wettstreit in der Handhabung von Jagd- und Verteidigungswaffen geübt hat. Eines ist jedenfalls sicher, dass es schon im Mittelalter nicht nur unter der Ritterschaft sportmässige Turniere gegeben hat, sondern dass sich auch damals schon die Angehörigen der Zünfte und deren Gesellen zu Innungen zusammengeschlossen hatten, um sich im Bogen- und Armbrustschiessen zu üben.

Nach der Erfindung des Schiesspulvers und der Feuerwaffen nahm sowohl das freiwillige als auch das militärische Schiesswesen einen raschen Aufschwung. Mit der Eroberung des Aargaus durch die Berner im Jahre 1415 wurde die wehrfähige Mannschaft straff organisiert, und bernische Trüllmeister sorgten auch in Friedenszeiten für deren Ertüchtigung in der Handhabung der Schiesswaffen. Daneben scheint früh schon auch dem freiwilligen Schiesswesen gehuldigt worden zu sein; jedenfalls lange vor der im Jahre 1818 zustande gekommenen «Schützenordnung», in welcher der Wille bekundet wird: «Dauer und Ordnung zu schaffen, um die Schiessfähigkeit zu fördern».

Wir stützen uns dabei auf folgende Aufzeichnungen: Bereits 1566, das heisst vor 427 Jahren, fand in Aarburg ein Schützenfest statt. (Dies überrascht weniger, wenn man bedenkt, dass zum Beispiel die Schützenbruderschaft Aarau bereits 1492 im Ratsmanuale der Stadt Aarau erwähnt wird.)

Dem Jakob von Wartburg wird die Schützenmatte, am Erstbach gelegen, 1607 zur weiteren Nutzung überlassen, unter der Bedingung, dass er den «Schützen an ihren Sachen kein Verhinderung thüye».

Unterm 24. April 1641 liessen die Gnädigen Herren von Bern an die Städte und Landschaften die Aufforderung ergehen, dass die bis anhin an den Sonntagen gehaltenen Schiesseten wegen Entheiligung des Sonntags abzustellen und an einem anderen Tag in der Woche abzuhalten seien. (Diese Aufzeichnung zeigt, dass die Schiesslärmproblematik, die gegenwärtig in verschiedenen Gemeinden die Gemüter erhitzt, in längeren Perioden der militärischen Entspannung immer wieder zu Einschränkungen im Schiessbetrieb führte.)

Noch deutlicher ist jedoch der folgende Passus: Die Schiessstatt befand sich seit ehevorigen Zeiten an der Aare oberhalb des Fährhauses (dem sogenannten Bädli und der heutigen Liegenschaft Morf) auf der sogenannten Schützenmatt. Die Schützenmauer befand sich bei der Ausmündung des Erstbaches, der dannzumal Scheibenbach hiess. 1727 wurde ein Teil der Schützenmatte zum Bifang, der zum Schlossgut gehörte, eingeschlagen, ohne dass sich die Aarburger dieser selbstherrlichen Verfügung des damaligen Obervogtes erwehren konnten. In Ermangelung eines anderen Platzes, der sich zu «diesem Exerzitium schicklich gefunden», wurde die Schiessstätte auf den unteren Teil des Musterplatzes auf dem Spiegelberg verlegt. Das Schützenhaus und das Standhaus, welche in der Hauptsache aus Holz gebaut waren, wurden abgebrochen und auf dem Spiegelberg wieder aufgerichtet; gleichzeitig wurde eine neue Stützmauer samt Zeigerhaus errichtet.



«Anständig gekleidet und mit Hüten bedeckt» besuchten die Stadtschützen 1946 das Habsburgschiessen.

Die Gründung der Stadtschützengesellschaft Aarburg am 26. September 1818 (St. Michael)

Die Zeit vor 1818 ist von wichtigen historischen Ereignissen geprägt: 1803 wurde die Mediationsakte, mit welcher die Schweiz wieder ein Staatenbund wurde, durch Napoleon in Kraft gesetzt und der Kanton Aargau gegründet. Der Wiener Kongress von 1815, an dem Europa neu geordnet wurde, garantiert die Anerkennung der schweizerischen Neutralität. Im gleichen Jahr gab sich die Schweiz einen neuen Bundesvertrag und neue Kantonsverfassungen.

Im Jahre 1817 stellte die Tagsatzung erstmals einheitliche Richtlinien für die Truppenbewaffnung auf. Zur Waffe der Infanterie wurde «die französische Ordnonanzflinte von zweilöthigem Caliber mit Bayonette» bestimmt.

Dieses Infanteriegewehr Modell 1777 mit Steinschloss, glattem Lauf, einer Länge von 1520 mm, das in 12 Tempi zu laden war, hatte sich in den napoleonischen Feldzügen bewährt und war — das mag bei der Wahl mitbestimmend gewesen sein — zu Liquidationspreisen erhältlich.

Als Werkzeug der Schützen war es untauglich, betrug doch die Streuung auf die praktische Schussweite von rund 120 Metern über einen Meter, und auf rund 15 Schüsse kam ein Versager. Einzig als Waffe der Masseninfanterie, die dem Feind fast auf Reichweite gegenübertrat und ihn mit dem Salvenfeuer überschüttete, war es brauchbar.

Der gezielte Einzelschuss war dem Stutzer vorbehalten. Der 1818 zur eidgenössischen Ordnonanz erklärte Feldstutzer von 17 mm Kaliber war die Waffe des Scharfschützen. Die sorgfältig gegossenen Kugeln, ein feines Pulver, die präzise Zielvorrichtung und vor allem der gezogene Lauf, verhalfen ihr zu erstaunlicher Treffsicherheit. Noch bessere Resultate wurden mit dem Standstutzer erreicht, einer ausgesprochenen Sportwaffe, mit komplizierter Zielvorrichtung aus Wasserwaage, Bleilot und Scheibenvisier.

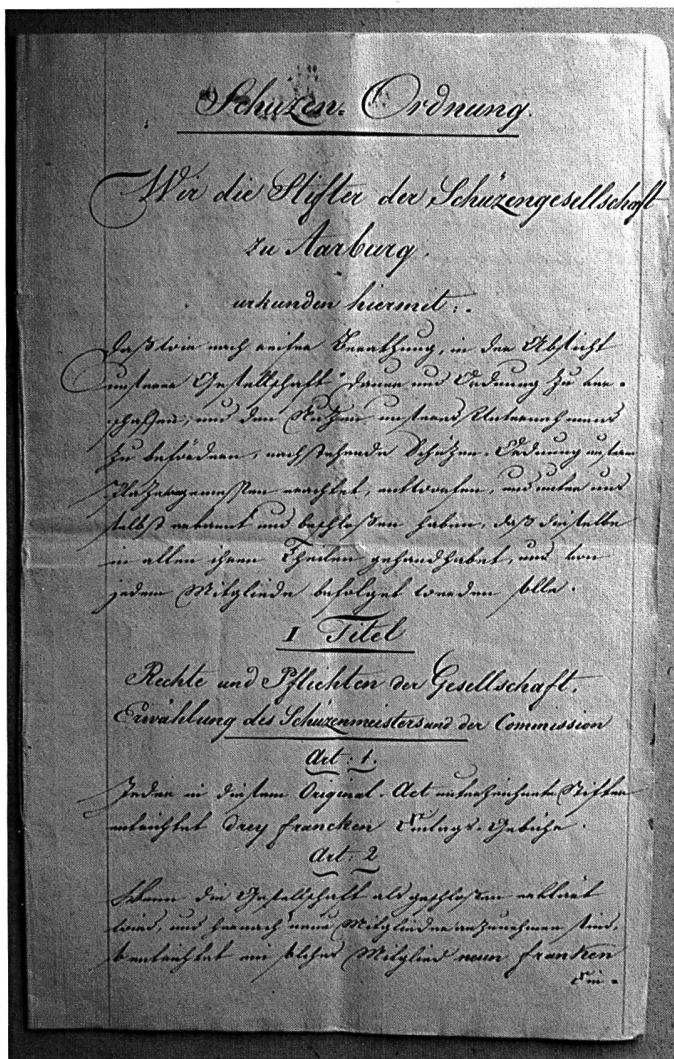
In diese Zeit des Aufbruchs und der Neuordnung fällt die Gründung der Schützengesellschaft Aarburg. Im gleichen Zeitraum wurden auch viele andere Schützengesellschaften gegründet, bzw. — und dies dürfte für die Schützen in Aarburg ebenso zutreffen wie für die im gleichen Jahr gegründete Stadtschützengesellschaft Bern — wieder neu gegründet, nachdem Kaiser Napoleon bei seinem Durchzug durch die Schweiz das Schiesswesen vielerorts kurzum unterbunden hatte.

Um ihrer schon seit über 250 Jahren bestehenden Gilde «Dauer und Ordnung zu verschaffen und den Nutzen unseres Unternehmens zu befördern», gaben sich die Aarburger Schützen am 26. September 1818 die erste nachweisbare Schützen-Ordnung, «die in allen Theilen gehandhabt und von jedem Mitglied befolgt werden sollte». Die im Original erhalten gebliebene Schützenordnung (Gemeindearchiv) umfasst 40 Artikel und trägt die Unterschriften von 43 Gründungsmitgliedern.

In den 40 Artikeln der ersten Schützen-Ordnung findet sich manches, das auch heute noch beherzigenswert ist, und strenge Strafen drohten dem, der sich der Ordnung nicht fügte. Man spürt, es spielte noch viel aus der strengen, fast zunftmässigen Organisation der Schützengesellschaften verflossener Jahrhunderte hinein.

Spürt man nicht schon aus dem ersten Satz heraus, mit welchem Ernst die Männer hinter ihre Aufgabe gegangen sind?

«Wir die Stifter der Schützen-Gesellschaft zu Aarburg urkunden hiermit, dass wir nach reiffer Beratung, in der Absicht, unserer Gesellschaft Dauer und Ordnung zu verschaffen, und den Nutzen unseres Unternehmens zu befördern, nachstehende Schützen-Ordnung unserem Platze angemessen erachtet, entworfen und unter uns selbst erkannt und beschlossen haben, dass dieselbe in allen Theilen gehandhabt und von jedem Mitgliede befolgt werden solle.»



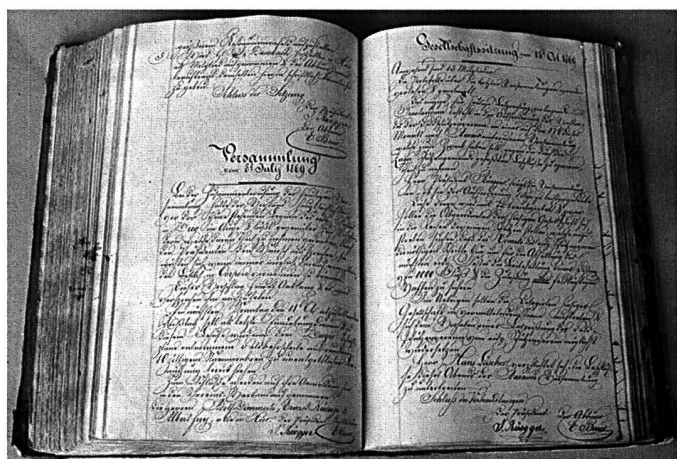
Die Original-Schützenordnung, die am 26. September 1818 von 43 Gründungsmitgliedern unterzeichnet wurde.

Die Entwicklung des Vereins und des Schiesswesens in Aarburg nach 1818

Die Statuten wurden in der Folge bereits über zehn Mal revidiert und den Gegebenheiten angepasst, letztmals 1971. Ab den Statuten vom 12. Februar 1908 nennt sich der Verein Stadtschützengesellschaft Aarburg.

Die erste Vereinsfahne wurde 1823 angeschafft. Ersetzt wurde sie 1860, 1888 und 1924, nach einem Entwurf des Aarburgers Charles Welti. Die heutige Fahne wurde am 150-Jahr-Jubiläum 1968 geweiht.

1824 waren die Aarburger eine der 62 Schützengesellschaften, die in Aarau am somit 1. Eidg. Schützenfest den Schweizerischen Schützenverein gründeten.



Das in Leder gebundene Buch mit den handschriftlich eingetragenen Protokollen und Reglementen von 1818–1883.

Wo wurde mit den damals üblichen Vorderladern geschossen? Der wohl älteste Schiessplatz befand sich an der Aare beim heutigen Bädli und wurde 1727 durch den Obervogt aufgehoben. In der Folge wurde die Schiessstätte auf den unteren Teil des Musterplatzes auf dem Spiegelberg verlegt.

Anstelle des baufällig gewordenen Schützenhauses beschloss die Gesellschaft 1825 den Bau eines neuen, welches auch ein Lokal zur Unterbringung der Schützenwirtschaft aufwies. Da die Baukosten doppelt so hoch ausfielen wie budgetiert, mussten die Jahresbeiträge heraufgesetzt werden.

Neben der Schützengesellschaft Aarburg hatte sich in der Folgezeit unter dem Namen «Feldschützengesellschaft Aarburg» am 19. Mai 1871 ein zweiter Schiessverein gebildet. Die gegenseitige Konkurrenzierung war jedoch dem verfolgten Zweck nicht förderlich, weshalb sich die beiden Gesellschaften unter Beibehaltung des Namens «Schützengesellschaft Aarburg» am 15. Februar 1872 zusammenschlossen und sich neue Statuten gaben.

1892 befasste sich die Schützengesellschaft mit der Einführung des Infanteriegewehrs mit Kaliber 7,5 mm und liess die Tauglichkeit des Schiessplatzes abklären. Da das Resultat offensichtlich negativ ausfiel, wollte die Gesellschaft einen neuen Schiessplatz am rechten Aareufer unterhalb der Meitlihöhl erstellen. Der Scheibenstand wäre auf die andere Aareseite, auf das Gebiet des Rutigerhofs, zu stehen gekommen. Dieses Projekt



Das 1825 erbaute Schützenhaus mit der Schützenwirtschaft im ersten Stock. (Aufnahme Mai 1910.)



Feldschiessen 1932.

scheiterte, weil ihm die Bürgergemeinde Olten, als Eigentümerin des Rutigerhofes, die Bewilligung verweigerte.

Die 1883 gegründete Militärschützengesellschaft Aarburg hatte zu dieser Zeit ihren Übungsplatz im Längacker. Da dieser für das eine grössere Schusswirkung aufweisende Infanteriegewehr zu unsicher war, blieb nichts anderes übrig, als den Schiessplatz auf dem Spiegelberg nach Anleitung der kantonalen Militärdirektion weiter auszubauen. (Die Oltner sollen sich ab und zu beklagt haben, dass sich im Längacker abgefeuerte Kugeln bis zu ihnen verirrtten!)

Der Schiessplatz im Längacker wurde in der Folge gemäss Verfügung des Schiessoffiziers 1909 aufgegeben, dafür aber die Anlage auf dem Spiegelberg seitlich erweitert und der Zielwall von 300 m auf 400 m zurück-

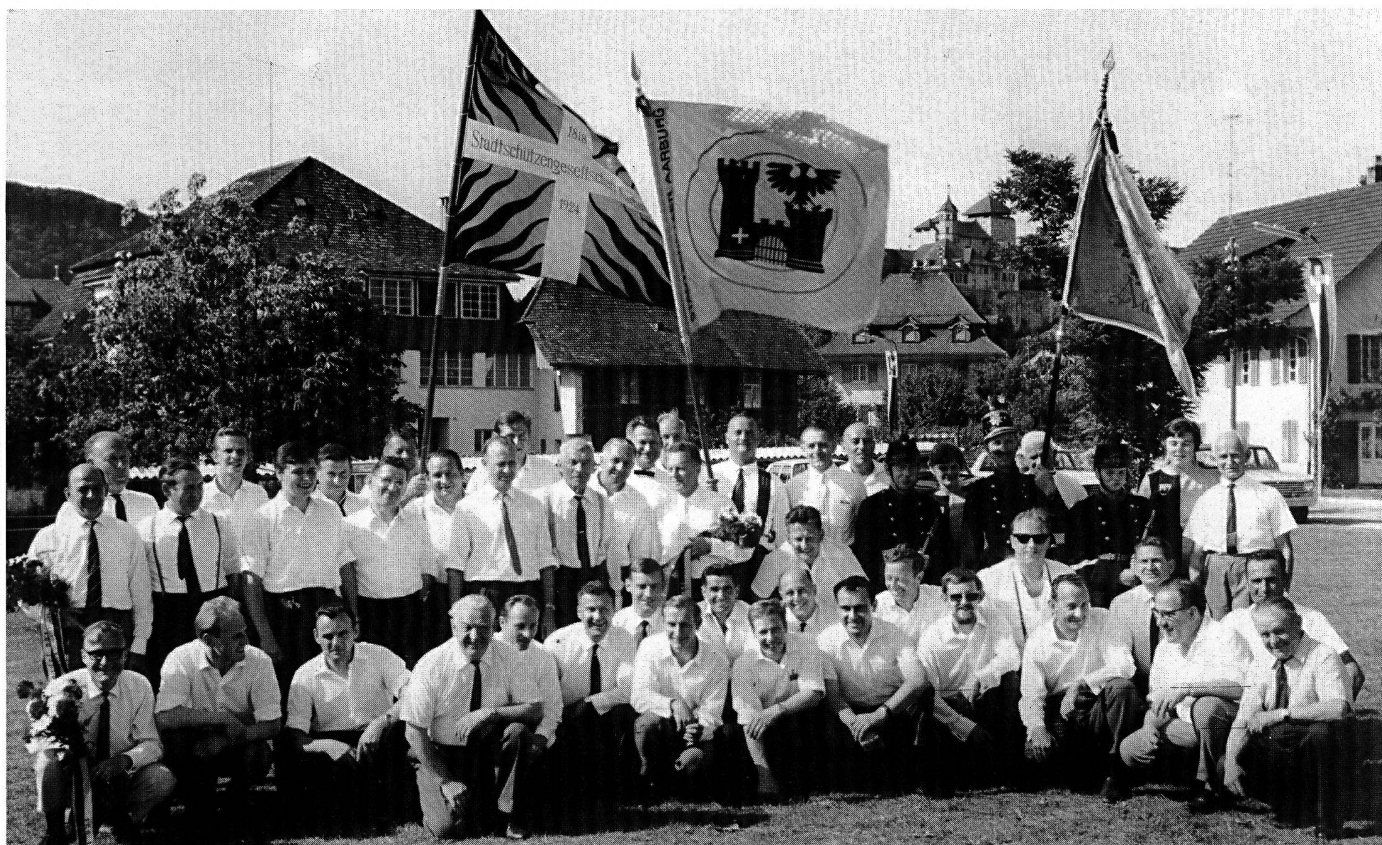
versetzt. Die daraus entstandenen Kosten gingen zu Lasten der Gemeinde.

Die Generalversammlung vom 16. Juni 1911 genehmigte den Verkauf der baulichen Anlage auf dem Spiegelberg an die Einwohnergemeinde zum Preise von 10 000 Franken. Damit ging der Unterhalt der zum Schiessbetrieb gehörenden Anlagen und Einrichtungen samt Baurecht an die Gemeinde über. Der Spiegelberg diente nunmehr beiden Schützengesellschaften.

1953 wurde der baufällig und zu klein gewordene Scheibenstand durch einen auf 16 Scheiben erweiterten Neubau ersetzt. 1968, kurz vor dem 150-Jahr-Jubiläum der Stadtschützengesellschaft konnte das neu auf 20 Scheiben erweiterte Schützenhaus bezogen werden, das 1990 saniert und schallisoliert wurde und heute mit 12 modernsten Scheiben mit vollelektronischen Trefferanzeigen ausgerüstet ist.

1933 wurde das Übungsschiessen mit der Kleinkaliberwaffe auf 50 m eingeführt und 1937 wurde zur Gründung einer Kleinkalibersektion innerhalb der Schützengesellschaft, jedoch mit eigenem leitenden Ausschuss, geschritten.

Der bis dazumal als selbständiger Verein bestehende Revolverklub Aarburg, der laut Akten 1905 neben dem Schützenhaus einen eigenen Schiess- und Scheibenstand erstellte, wurde 1922 aufgelöst und sein Vermögen der Stadtschützengesellschaft abgetreten. Dafür verpflichtete sich diese, ihren Mitgliedern zu ermöglichen, sich im Revolverschiessen auszubilden. 1946 wurde der heutige Pistolensklub Aarburg als eine Untersektion der Stadtschützengesellschaft gegründet.



Die Stadtschützen anlässlich des 150-Jahr-Jubiläums 1968 mit den Vereinsfahnen von 1924 (von Charles Welti, Aarburg) der noch aktuellen von 1968 und der von 1888.

Schiessen als Sport und Pflicht in Aarburg heute



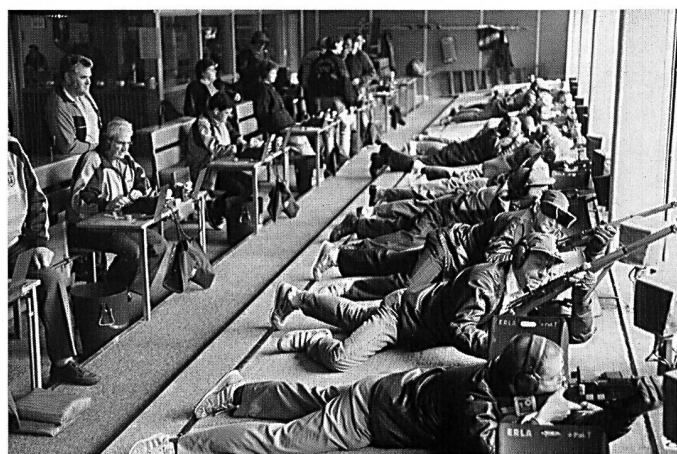
So präsentiert sich das Schützenhaus heute. Hinten sichtbar die nachträglich montierten Schallschluckwände.

An das in der Anfangszeit der Schützengesellschaft Aarburg jährlich am 26. September, dem Gründungsdatum abgehaltenen St. Michaels-Schiessen wurde 1823 mit folgendem Wortlaut eingeladen:

«Es soll jedes Mitglied den 26. morgens $\frac{1}{2}$ 7 Uhr anständig gekleidet und mit Hüten bedeckt, mit einem Stutzer oder sonstigen Schiessgewehr ausgerüstet, auf dem Rathause erscheinen, wobei keine andere Entschuldigung angenommen wird, denn Abwesenheit, bei einer Busse von 2 Schweizerfranken. Die Gesellschaft soll alsdann in militärischer Ordnung, Tambour battant auf die Schiessstatt ziehen, wobey der Aelteste die Fahn tragen soll, diese Ehr soll aber jeder nur einmal haben. Der Schütz so die erste Gaab gewonnen hatt, soll am Abend die Fahne wieder zum Rathause tragen. Personen die nicht der Gesellschaft angehören und Frauenzimmer dürfen weder zum Schiessen noch zum Abendessen eingeladen werden, da dieser Tag nur zur Freude der Gesellschaft gewidmet ist.»

Seit jener Zeit, der sogenannten guten alten, hat sich die Stadtschützengesellschaft zu einem modernen, aufgeschlossenen Sportverein entwickelt. Von der überdurchschnittlichen Schiessfertigkeit aller Aarburger Schützenvereine wird in der Tagespresse regelmässig

berichtet. «Frauenzimmer» werden im Verein nicht nur gerne gesehen, mehr noch stehen die schiessenden Damen den Herren in der Treffsicherheit in nichts nach. «Personen, die nicht der Gesellschaft angehören» sind willkommen, einige Übungsschiessen ohne weitere Verpflichtungen zu besuchen, um ihr Schiesstalent zu erproben. (Trainings: Frühjahr und Sommer donnerstags ab 18.00 Uhr). Schiesspflichtige Angehörige der Armee sind eingeladen, ihre Schiesspflicht bei einem der Aarburger Vereine zu erfüllen. Gut geschulte Schützenmeister werden sie dabei unterstützen. Die schallisolierte Schiessanlage, ausgerüstet mit 12 Scheiben mit elektronischer Trefferanzeige, garantiert einen speditiven Schiessablauf. Die gemütliche Schützenstube lädt nach dem Schiessen zum geselligen Verweilen.



Das «Schützenlager» nach der Innenrenovation und der Schallschutzsanierung.



Die elektronischen Trefferanzeigen.

Übungszeiten der Schützenvereine in Aarburg

Stadtschützengesellschaft	Donnerstag ab 18.00 Uhr
Militärschützen	Donnerstag ab 17.30 Uhr
Kleinkalibersektion	Freitag ab 17.30 Uhr
Pistolenklub	Montag ab 17.30 Uhr

Quellenverzeichnis:

Aarburg. Festung, Stadt und Amt, von Jakob Bolliger.
Akten der Schützengesellschaft, Gemeindearchiv.
Verschiedene Aufsätze zum 150-Jahr-Jubiläum.